

## Quo vadis, Deutschland – oder: Wie wollen wir leben? (Teil 1)

Bereits seit 1967 verpflichtet ein „Stabilitäts- und Wachstumsgesetz“ Bund und Länder dazu, „zu stetigem und angemessenen Wirtschaftswachstum beizutragen“. Die aktuelle Gültigkeit dieses gesetzlichen Wachstums-Gebots begründet Karl-Heinz Paqué (Friedrich-Naumann-Stiftung) mit dem im Zuge des russischen Kriegs gegen die Ukraine gesteigerten Bedarf an Investitionen für unsere eigene Verteidigung, dem enormen Bedarf an Investitionen für die Infrastruktur (Straßen- und Bahnstrecken, Digital- und Stromnetze, Ausbau der erneuerbaren Energien) sowie dem geradezu gigantischen Bedarf an notwendigen Investitionen in neue Technologien zur ökologischen Transformation unserer Wirtschaft, Stichwort „Emissionsneutralität“.

So wesensgemäß es für die Wirtschaft ist, systematisch zu wachsen, um die eigene Zukunftsfähigkeit finanzieren zu können, so absurd mutet in diesem Zusammenhang der „ökonomische Analphabetismus“ (John Rapley, University of Cambridge) eines Beharrens auf der „Schulden-Bremse“ an. Strittig ist unter Ökonomen, Philosophen, Politikern weiterhin die Frage nach einem nachhaltig wirkungsvollen und gleichsam gesellschaftlich konsensfähigen „Wachstums-Modell“. Zur Debatte stehen unter anderem das Modell des „woken Kapitalismus“, das durch Trumps Wiederwahl gestärkte Modell eines „totalen Autoritarismus“ sowie das von Zukunftsforscher Markus Gabriel begründete Konzept eines „ethischen Kapitalismus“.

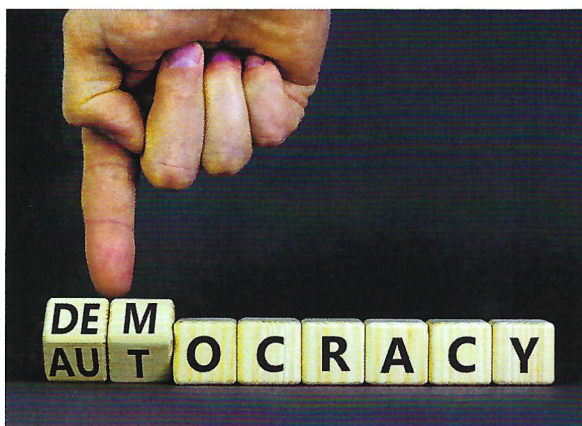
### 1. Woker Kapitalismus

Der Begriff „woke capitalism“ wurde geprägt von Ross Douthat (2015), Kolumnist der „New York Times“. Gemeint ist damit die Strategie von Unternehmen, Parteien, Modelabels oder Konzernen, sich „Wach-Sein“ für Rechte von Minderheiten („Critical Whiteness“, „Me-Too“ u. a.), „Wach-Sein“ für gendergerechte Sprache oder auch „Wach-Sein“ für nachhaltiges Management sprichwörtlich auf „die eigene Fahne zu schreiben“, um damit Profit zu machen! Die Erfolgsformel dieser aktuellen Entwicklungsstufe des Kapitalismus lautet: Wir präsentieren uns – aus Überzeugung – als moralisch einwandfrei und gewinnen damit massenhaft jene Personen als Kunden, welche sich mit denselben momentan „woken“ Haltungstrends, Werten und Einstellungen wie wir identifizieren! Das Beispiel des am *Pride Day* in Regenbogenfarben hell erleuchteten Fußballstadions des Global Players FC Bayern München, die „Allianz-Arena“, illustriert sinnbildlich

die Funktionsweise bzw. das Kalkül des „woken Kapitalismus“. Offen bleibt, ob „woker Kapitalismus“ ein nachhaltiges und nicht nur temporär wirksames Wachstums-Modell sein kann.

### 2. Totaler Autoritarismus

„Angesichts dieser autoritären Führer wie Putin, Erdogan oder Orban: Da wäre es mir inzwischen lieber, wir hätten auch einen Trump! Den nehmen die wenigstens ernst!“ Aussagen wie diese machten nach der Wiederwahl Trumps und dem gleichzeitigen Ende der Ampel-Koalition in Deutschland, meist unwidersprochen, die Runde. Lassen Sie uns wenigstens drei er-



wartbare Veränderungen dieses Szenarios kurz skizzieren: Zuerst würde ein „autokratischer Kanzler“ wohl versuchen, die „Institutionen“ in Beschlag zu nehmen, sprich, eine bislang neutrale Beamtenschaft durch loyale „Partei-soldaten“ ersetzen und Gerichte der Regierung gefügig machen. Zweitens setzen Autokraten ihre Staatsmacht oft ein, um eigene, „richtige“ Moralvorstellungen durchzusetzen, was massive Einschränkungen der Wissenschafts- und Pressefreiheit zur Folge hat – siehe Ungarn! Und drittens würde ein „autoritärer Führer“ vermutlich auch in Deutschland anstreben, die Finanzaufsicht auszuhöhlen, um hemmungslos Deregulierungsprozesse zu ermöglichen. Wäre dieses Modell „starker Mann“, das sich so viele im Moment wünschen, für Deutschland langfristig wirklich die beste Lösung?

### 3. Ethischer Kapitalismus

Die These von Prof. Gabriel (Uni Bonn) hat es in sich: „Nur ein ethischer Kapitalismus, der finanziellen Profit grundsätzlich mit moralischen Werten verknüpft, wird unsere Erde, Wohlstand und Demokratie sichern!“ Nach Meinung des Autors kann das nur funktionieren, wenn mindestens zwei Bedingungen in der Persönlichkeit einer Führungsperson erfüllt sind.

### 3.1 Kongruenz

Gemeint ist die persönliche, „intrinsic Motivation“, sich wirklich für eine ethische Unternehmensführung zu entscheiden – und nicht, weil es gerade „trendet“: Verkörpere „ich“ als Chefin eines aufstrebenden Sozialunternehmens wirklich „von innen her“ die Werte und die Kultur (etwa hinsichtlich der Form, mit Partnern zu kooperieren), die ich als Governance „nach außen hin“ gerne vertrete?

### 3.2 Originalität

Originalität meint die Fähigkeit, bei der Ausgestaltung von Unternehmenszielen Ursprüngliches hervorzubringen: Bin „ich“ als Leiter eines Verbands in der Lage, mich, wenn erforderlich, von üblichen Sichtweisen loszureißen? Bin ich bereit, allgemeine Leitlinien mit meinem persönlichen Stil zu durchdringen? Verfüge ich über die Lust, im Sinne der Unternehmens-Entwicklung neue, eigene geistige Welten zu kreieren?

Ist im Persönlichkeits-Profil einer Person ein Mindestmaß an Originalität und Kongruenz angelegt, so kann vermutet werden, dass ihr „ethisches, nachhaltiges Leadership“ gelingen wird! Ob das Konzept eines „ethischen Kapitalismus“ überhaupt als Zukunfts-Szenario für Deutschland in einer zunehmend von Autokraten bestimmten Welt bestehen und welche Rolle Taylor Swift darin spielen könnte, lesen Sie im nächsten Teil der Artikelserie.



Der Autor

**Roman Auchter** ist Geschäftsführer von „vita regulativ“ in Potsdam. Er berät Unternehmen und soziale Einrichtungen rund um das Thema „Organisationsentwicklung“. Sie erreichen ihn unter „[www.vita-regulativ.de](http://www.vita-regulativ.de)“ bzw. unter +49 (0) 176 64 21 56 30.